

Naturfreund

Magazin für Freizeit und Umwelt

Winter

4 | 2014

www.naturfreunde.ch

CHF 8.50

Energie - was ist das?

Energie-Landschaft Schweiz
32 Seiten Energie-Spezial

Winterfreuden geniessen
Unterwegs im Safiental

Kraft schöpfen

Klimaerwärmung und die Schweiz
Auswirkungen auf die Natur

Thomas Stocker

Der etwas andere Kraftort
belieft Inselspital und Bahnhof

Energie-Zentrale Bern

Inhalt



UNTERWEGS

- 6 Winterfreuden im Safiental:
Nicht stressen – sondern Kraft schöpfen
- 16 Skitour von Mettmen zum Chli Chärpf:
Kraftort, Kraftakt oder beides?

NATUR ERLEBEN

- 11 Die Energien der Natur wahrnehmen:
Kraftorte – nichts als Einbildung?
- 17 Wandern auf den Gonzen hoch über Sargans:
Die Kraft von unten

ENERGIE-SPEZIAL

- 21 Zielkonflikte gemeinsam beseitigen:
Bundesrätin Doris Leuthard
- 23 Energie- und Friedensforscher
Daniele Ganser: „Es sterben Menschen
des Erdöls wegen“
- 32 Energiestrategie des Bundes 2050:
Mit weniger Verbrauch mehr erreichen
- 42 Energie und die Stille im Grossmünster:
Der Glaube als Kraft- und Energiequelle
- 47 Energieverbrauch und Klimaerwärmung:
Ein Gespräch mit Umwelphysiker
Thomas Stocker

AUS- UND WEITERBILDUNG

- 59 Leiten ist mehr als zuvorderst gehen

NATURFREUNDE AKTIV

- 54 Landschaft des Jahres 2013/14:
Ein Natura Trail für Velofahrende
am Oberrhein
- 57 Impuls: der NFS-Präsident hat das Wort
- 61 4 Fragen an Andrea Knöri
vom NF-Haus Davos
- 65 Sven meint
- 66 Impressum

TITELBILD

Der Abfall kommt als Energie zurück:
Thomas Bücherer und „seine“ Energie-
zentrale Forsthaus in Bern: sie liefert
Fernwärme u.a. fürs Inselspital, den
Bahnhof Bern und das Bundeshaus.
Vom Dach der Energiezentrale Forsthaus
reicht der Blick bis in die Berner Hochal-
pen, mit Eiger, Mönch und Jungfrau.

Foto: Michael Buholzer





ENERGIE-GEWINNUNG: AM ANFANG SIND DIE ROHSTOFFE

„Es sterben Menschen des Erdöls wegen“

Wie viele Liter Milch trinken wir in der Schweiz pro Person und Tag? Und wie viele Liter Erdöl verbrennen wir hierzulande pro Person und Tag? Erdöl ist eine der wichtigsten natürlichen Ressourcen für die Schweiz.

Und es ist Segen und Fluch zugleich. Wir profitieren und bezahlen hoch – auch mit Kriegstoten.

Ein Gespräch mit dem Historiker, Energie- und Friedensforscher Daniele Ganser.

Herr Ganser, wie kommt man als Historiker zum Thema Energie und Rohstoffe?

Energie ist ein zentraler Faktor des Lebens. Lange Zeit aber wurde das Thema Energie lediglich über eine eher technische und politische Diskussion abgehandelt, z.B. über die Frage um neue Kraftwerke. Die Verknüpfung zu den natürlichen Ressourcen kommt dabei indes zu kurz.

Ich habe mich als Historiker an die Aufarbeitung von kriegerischen Auseinandersetzungen herangewagt. Bald fanden Themen in meine Arbeit Eingang, die mich emotional sehr bewegten: Es sterben auf dieser Welt des Erdöls wegen Menschen! Und dies, weil wir das Erdöl für unseren Wohlstand benötigen. Das war eine Hauptmotivation, mich in dieses Thema zu vertiefen.

Es stellt sich nun die Frage, ob wir deshalb auf Wohlstand verzichten wollen. Oder ob wir nach anderen Lösungen suchen sollten! So bin ich vom Historiker zum Energie- und Friedensforscher geworden, der sich auf den Weg machte, nach neuen Möglichkeiten zu suchen.

Sie haben das Thema zu Ihrer Berufung gemacht?

Ja, für mich ist mein Beruf zur Berufung geworden. Deshalb habe ich auch das Schweizer Institut für Energie- und Friedensforschung SIPER in Basel gegründet. Die Daten, die ich gesammelt habe, zeigen klar: Erdöl führt zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Diese

Gefahr ist bei erneuerbaren Energien wie Sonne, Wind und Wasser geringer oder gar nicht vorhanden. Wer auf erneuerbare Energien setzt, erhält also eine Friedensdividende.

Wie wichtig ist Erdöl für unseren Wohlstand?

Erdöl ist eine günstige Energiequelle. In den Nachkriegsjahren erlebte die Verbrennung fossiler Brennstoffe wie Erdöl einen Aufschwung und war die Grundlage für das Wirtschaftswachstum – und damit für das Wohlstands- und Bevölkerungswachstum.

Doch das reichte uns nicht. Wir wollten stets mehr und sind zu einer hochgradig süchtigen Gesellschaft nach noch mehr Energie geworden. In der Schweiz braucht jeder Mensch im Durchschnitt fünf Liter Erdöl pro Tag, z.B. zum Autofahren oder zum Heizen. Im Vergleich dazu konsumieren wir durchschnittlich einen viertel Liter Milch pro Einwohner und Tag. Der Unterschied: Milch produzieren unsere Bauern im Inland, Erdöl hingegen müssen wir aus Kasachstan, Libyen und Nigeria importieren.

« Wir wollen stets mehr und sind zu einer hochgradig süchtigen Gesellschaft nach noch mehr Energie geworden. »

„Im Schnitt brauchen wir fünf Liter Erdöl pro Tag, aber bloss ¼ Liter Milch“, Daniele Ganser.

Was ist daran negativ?

In diesen Ländern haben sich Krieg, Korruption und Umweltzerstörung ausgebreitet, man spricht in der Forschung vom „Ressourcenfluch“. Zunehmend sieht man Schäden, die durch unsere Lebensweise und dem Wunsch nach noch mehr Energie entstehen.





Daniele Ganser (42) leitet seit 2011 das Swiss Institute for Peace and Energy Research (SIPER). Er studierte Zeitgeschichte in Basel, Amsterdam und London.

Welche stehen im Vordergrund?

Jede Energienutzung hat ihre Schattenseiten. Im Falle des Erdöls sind es die Umweltbelastungen des Bodens, der Gewässer und Luft bei der Gewinnung der Rohstoffe

(wie z.B. im Golf von Mexiko) oder beim Abbau von Ölsand (wie z.B. in Kanada).

Und natürlich die Umweltprobleme durch die Klimaerwärmung, die zu grossen Teilen auf die Freisetzung von Kohlendioxid CO₂ als Folge des Verbrennens der fossilen Brennstoffe zurückzuführen sind. Aber wir dürfen auch die Zerstörungen nicht vergessen, die durch Kriege im Irak oder Libyen entstanden sind, ermöglicht durch und geführt für die Erdölnutzung. Weil Erdöl Macht bedeutet. Ohne Erdöl fährt kein Panzer und fliegt kein Bomber.

Welches sind Ihre Hauptbotschaften?

In der Vergangenheit bedeutete die Erdölnutzung die Möglichkeit, schnell an Energie zu kommen und in der Wirtschaft zu wachsen.

« Wir sollten, statt um Rohstoffe und fossile Energieträger zu kriegen, gemeinsam die Energiewende einleiten. »

In Zukunft werden wir mit einem Rückgang der Fördermengen und damit mit Verknappungen rechnen müssen. Das betrifft auch die Schweiz, denn die fossilen Brennstoffe decken 70 Prozent unseres Gesamtenergieverbrauchs; sie sind nicht erneuerbar und werden eines Tages aufgebraucht sein. Die Verknappung wird die Preise in die Höhe trei-

ben. Bereits jetzt bezahlen wir in der Schweiz jeden Monat eine Milliarde Franken für Erdölprodukte. Dieses Geld sollte in die erneuerbaren Energien umgeleitet werden. Wir sollten, statt um Rohstoffe und fossile Energieträger zu kriegen, gemeinsam die Energiewende einleiten.

Ihr Schlusswort?

Es gibt nicht nur äussere Energie wie Windkraft und Kohle. Wir haben alle viel Energie in uns. Eine innere Balance und Energie, die wir in der Familie und mit Freunden finden, zeigt keine Verknappung. Auch das Entspannen in der Natur führt zu innerer Energie. Jeder Mensch ist ein wunderbares Energiekraftwerk. ■